

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

25.11.1891 (No. 323)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 25. November.

Nr. 323.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespartene Beträge ober deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 12. November d. J. gnädigst geruht, den Direktor der Realschule zu Freiburg, Emil Reichert, auf sein unterthänigstes Ansuchen der Leitung der genannten Anstalt zu entheben, unter Belassung desselben an der Anstalt in der Stellung eines etatmäßigen wissenschaftlichen Lehrers, und

den Professor am Gymnasium zu Karlsruhe Edmund Redmann zum Direktor der Realschule zu Freiburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 18. November 1891 gnädigst geruht, den Postpraktikanten Wilhelm Stamm von Frankfurt a. M. unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit zum Postsekretär zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Sächsischen wirklichen Geheimen Rath und Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin von Sachsen, von Wagdorf, und dem Königlich Sächsischen Generalmajor und General à la suite Seiner Majestät des Königs von Sachsen, Freiherrn von Hohenberg, das Großkreuz höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen, sowie dem Königlich Sächsischen Kammerlakai Julius Schäfer und dem Königlich Sächsischen Leibjäger August Noak die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Großherzoglich Luxemburgischen Oberlieutenant van Dyt das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Vertreter der Belgischen Staatseisenbahnen in Frankfurt a. M., Stanislaus Kemmelmann aus Petershah, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König der Belgier verliehenen Ritterkreuzes des Königlich Belgischen Leopold-Ordens zu erteilen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. November.

In der Zusammensetzung des neuen spanischen Ministeriums ist in letzter Stunde noch eine Aenderung dahin eingetreten, daß an Stelle Villaverde's Cos-Gayon die Leitung des Justizministeriums übernimmt. Villaverde scheidet aus dem Kabinete aus, während Cos-Gayon, der bisher Finanzminister war, dem neuen Kabinete in veränderter Stellung angehört. Die neuen Minister haben gestern den Eid geleistet, so daß die Kabinettskrise nun für abgeschlossen gelten darf. Der Pariser „Temps“ erhält aus Madrid eine Mittheilung, welche das Programm

Großherzogliches Hoftheater.

„Sappho.“

1891 ist das Grillparzer-Jahr. Es hat mit der Erinnerung an die vor hundert Jahren erfolgte Geburt Franz Grillparzer's auch das Interesse an dem hervorragenden Dichter und an seinen dramatischen Schöpfungen neu belebt und die besseren deutschen Bühnen haben es für ihre Pflicht gehalten, eine Gedenkfeier zu Ehren Grillparzer's zu veranstalten. Eine tiefere Einwirkung dieser Grillparzer-Feier auf die Stellung des Dichters zum Theaterpublikum war nicht zu erwarten. Was geschehen konnte, um Grillparzer auf der Bühne heimisch zu machen, hat das Beispiel Laube's in den 50er Jahren gewirkt. „Sappho“, „Medea“, „Des Meeres und der Liebe Wellen“ haben Wurzel gefaßt auf der deutschen Bühne und neuerdings hat man in demselben Burgtheater, das unter Laube's Führung die Initiative dazu ergriß, Grillparzer auf der Bühne zu Ehren zu bringen, dem Dichter die zweifelhafte Ehre erwiesen, die „Abntrau“ an Stelle von Raupach's Schauerdrama „Der Müller und sein Kind“ zum Allerleinsten Repertoirestück für Diejenigen, die im Theater das Gruseln lernen wollen, zu erwählen. Die Versuchung, über diesen Kreis bereits eingebürgert Grillparzer-Dramen hinaus zu bringen und andere Werke Grillparzer's dem Theater zu gewinnen, werden ohne nachhaltigen Erfolg bleiben. Unsere Karlsruher Bühne hat den Sonntag Grillparzer's mit einer Aufführung von „König Ottokar's Glück und Ende“ gefeiert, aber „König Ottokar“ hat auf unserem Theater kein Glück gefunden, nur ein schnelles Ende gefunden, trotzdem die Aufführung beifallswürdig war. „Sappho“ wird dagegen immer auf der Bühne gern gesehen werden. Dem Dichter war die „Sappho“ ganz besonders werth, er hielt sie für sein bestes Werk, vielleicht weil sie am unmittelbarsten aus seiner Phantasie hervorgegangen war. Grillparzer war gerade durch den beifollesigen Erfolg der „Abntrau“ über Nacht ein berühmter Mann geworden, als er eines Tages auf einem Spaziergang nach dem Vater von einem

des neuen Kabinet's angibt. Darnach würde das neue Kabinete die Grundsätze der bisherigen Regierung in der äußeren und inneren Politik sowie auf wirtschaftlichem Gebiete acceptiren, aber in der inneren Politik entschiedener konservativ und weniger tolerant gegen die Republikaner sein. Ueber die finanzpolitischen Absichten der Regierung bemerkt der Berichterstatter, daß das Kabinete die geplanten Ersparnisse im Budget durchzuführen wird; es werde fernere Versuche, 250 Millionen amortisirbarer Schuld zur Emission zu bringen und die cubanische Schuld, sobald die Lage des Geldmarktes es erlaubt, umzuwandeln. Auf eine nachdrücklichere Betonung der konservativen Grundsätze, wie sie vom Gewährungsmann des „Temps“ angekündigt wird, deutet allerdings auch die Berufung Robledo Romero's hin; denn wenngleich Romero Robledo dem neuen Ministerium in einer Stellung angehört, die nichts direkt mit den inneren Angelegenheiten Spaniens zu thun hat — er ist der Leiter des Kolonialamts — so wird er doch vermöge seines starken Anhangs in der Kammer einen Einfluß auf die Gesamttrichtung der Regierungspolitik ausüben.

Nach den letzten Meldungen aus Rio de Janeiro hat die Lage in Brasilien eine plötzliche Wendung genommen. So lange man nur in der Provinz Rio Grande do Sul den Rücktritt des Präsidenten Fonseca forderte, sah der letztere seine Stellung nicht ernstlich bedroht, denn wenn die Aufständischen in jener Provinz auch mit einem Vormarsche auf Rio de Janeiro drohten, so mußten sich einem solchen langen Marsche mit unübersichtlichen und mangelhaft ausgerüsteten Truppen die allergrößten Schwierigkeiten in den Weg stellen. Aber in Rio de Janeiro selbst, unter den Augen Fonseca's, ist nun ein Aufstand ausgebrochen, die Marine hat sich diesem Aufstande angeschlossen und das gab den Verhältnissen mit einem Schlage ein anderes Gesicht. Die aufständische Bewegung trat zuerst am Samstag Abend zu Tage; die Eisenbahnen wurden zerstückt, um zu verhindern, daß Fonseca Truppen aus der Provinz heranziehe. Gestern Früh revoltirte die Marine und verlangte, daß Fonseca zurücktrete. Desobediencia da Fonseca hat darauf, als er die Auslosigkeit eines Widerstandes ein sah, ein Manifest erlassen, durch welches er die Präsidenten-Gewalt in die Hände des früheren Kriegsministers, General's Floriano Peiroto, niederlegt. Telegramme aus Rio de Janeiro berichten noch, die Armee verhalte sich wie die Bevölkerung ruhig und die an den Depeschen bisher ausgeübte Censur sei „theilweise“ aufgehoben. Bei einer nur „theilweise“ aufgehobenen Censur wird es freilich auch in Zukunft nicht ganz leicht sein, ein völlig zuverlässiges Bild der Stimmungen und Zustände in Brasilien zu gewinnen. Nachdem Fonseca sein Amt niedergelegt hat, ist der Hauptanlaß des Verfassungskonfliktes beseitigt und es besteht nun vermehrte Hoffnung, daß der drohende Bürgerkrieg vermieden werden wird. Daß der Aufstand in Rio de Janeiro nicht schon früher, sondern gerade jetzt ausbrach, hängt vielleicht mit einer militärischen Operation Fonseca's zusammen; in den letzten Tagen wurde nämlich berichtet, General Alstian habe mit einer großen Streitmacht Rio

de Janeiro verlassen, um nach Rio Grande do Sul zu ziehen und den Aufständischen eine Schlacht zu liefern. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Aufständischen den Abzug des Generals Alstian abgewartet haben, um dann den von größeren militärischen Hilfsmitteln entblößten Präsidenten Fonseca um so sicherer zum Rücktritt zwingen zu können.

Deutschland.

* Berlin, 23. Nov. Im Laufe des heutigen Vormittags arbeitete Seine Majestät der Kaiser zunächst längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinet's und nahm darauf Marinevorträge entgegen. Mittags begab Allerhöchstdieselbe sich nach Potsdam, um der Vereidigung der neu eingestellten Rekruten der Potsdamer Garnison beizuwohnen. Abends fand bei den Kaiserlichen Majestäten in der Jagdsallegrie des Neuen Palais anlässlich der zur Zeit hier tagenden Generalsynode eine größere Festtafel statt, an welcher mit den Kaiserlichen Majestäten und dem gesammten königlichen Hof auch der Reichskanzler v. Caprivi, die Staatsminister v. Boetticher, v. Redlich, Trübner und v. Heyden, der Justizminister v. Wedell, das Präsidium und die Schriftführer der Generalsynode und zahlreiche Mitglieder der letzteren theilnahmen.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird Ende dieser Woche in Berlin zurück erwartet und gedenkt alsdann mit Prinzessin Margarethe längere Zeit hieselbst zu verbleiben. Heute kam die Kaiserin mit Prinzessin Margarethe von Trient in München an. Auf dem Bahnhof hatten sich der preussische Gesandte Graf v. Culenburg nebst Gemahlin, das Personal der preussischen Gesandtschaft, der englische Gesandte Mr. Drummond und Professor v. Lenbach eingefunden. Die Kaiserin hat im „Bayerischen Hof“ Absteigequartier genommen und gedenkt einige Tage in München zu verweilen.

Wie immer, wenn sich der Czar in Schwabien befindet, hat sich auch diesmal eine Begrüßungsdeputation von Konstantinopel dorthin begeben, um den Kaiser vor Russland im Namen des Sultans willkommen zu heißen, da er sich in der Nähe des benachbarten türkischen Reiches befindet. Es ist dies eine nun schon überlieferte gewordene Sitte des türkischen Hofes, die dem Wunsch des Sultans entspricht, mit seinem mächtigen Nachbar in Frieden und Freundschaft zu leben. Die Deputation besteht diesmal aus dem Generaladjutanten des Sultans, Marschall Fuad Pascha, dem Geheimsekretär des Sultans, Kiazim Bey, und mehreren anderen Palastbeamten. Sie ist heute in Yalta eingetroffen, begab sich sofort zur Begrüßung des Czaren nach Livadia und nahm Abends an dem im Schlosse stattfindenden Diner Theil.

Heute Abend um 10^{1/2} Uhr traf der russische Minister des Auswärtigen, Giese, aus Paris hier ein. Er wurde am Bahnhof vom russischen Botschafter und dem Personal der Botschaft empfangen und begab sich nach dem Hotel Continental, wo er für die Dauer seines Aufenthaltes in Berlin wohnt. Dem Vernehmen nach wird Herr v. Giese morgen Vormittag

Müller angesprochen wurde. Er ihm den Vorschlag machte, ihm einen Operetti mit der Sappho als Hauptfigur zu schreiben. Der Dichter lehnte die Zumuthung ab, aber die Gestalt der Sappho trat vor seine Seele, die Geschichte der unglücklichen lesbischen Dichterin gestaltete sich in seiner Phantasie zu einer dramatischen Handlung, und während er nachdenklich in den Laubgängen des Vater's wandelte, gewann das Ganze so bestimmte Form, der Plan und die Figuren zeigten sich dem Dichter mit solcher Deutlichkeit, daß, als Grillparzer heimwärts ging, die „Sappho“ in allen Hauptzügen fertig in seinem Kopfe war. Er ging frisch ans Werk und in wenigen Wochen lag die Tragödie vollendet vor.

Was Grillparzer in der „Sappho“ wollte, was ihm als Ziel vor schwabte, das hat er selbst bekannt: „Ein Charakter, der Sammelplatz glühender Leidenschaften, über die aber eine erwehene Ruhe, die schöne Frucht höherer Geistesbildung, das Scepter führt, bis die angeschnittenen Klauen die Ketten brechen und dasethen und Wuth schnauben, schien mir für meine Absicht ganz geeignet. Dazu gefellte sich, sobald das Wort „Dichterin“ ausgesprochen war, natürlich der Kontrast zwischen „Kunst und Leben“. In der raschen Entscheidung des Planes darf man vielleicht die Ursache dafür sehen, daß alles so klar und einfach entwickelt ist, daß die Handlung sich in so gerader Linie fortbewegt, die Grundidee so rein sich in der Ausführung des Dichters widerspiegelt. Dieser durchsichtige Fluß der Handlung, diese Eintheiligkeit des Werkes wird immer vor Allem solche Dichtungen auszeichnen, die in rascher, ununterbrochener Thätigkeit einer baldigen Vollendung entgegengeführt wurden. Mit einem genialen Sprünge schlang Grillparzer sich von dem sumptigen Terrain der Schicksalstragödie hinüber auf einen felsen Boden, in dem sein Talent sich am gedächlichsten entfalten konnte; aus dem althehenischen Stoffkreise holte er sich auch später die Motive, mit deren dichterischen Behandlung er die nachhaltigsten Bühnenerfolge errungen hat. Die beständigen Gegner der „Abntrau“ wurden die wärmsten Freunde der „Sappho“ und wenn

die „Abntrau“ uns heute als eine Konfession an eine glückliche Weise rasia vorübergegangene dramatische Mordrichtung erscheint, so hat Grillparzer schon in seinem zweiten größeren Werke den Schwerpunkt seines Talentes glücklich ausfindig gemacht. Das Ziel, das Grillparzer sich in seinen eben mitgetheilten Worten gesteckt, hatte er in der Hauptsache erreicht: zwischen Hoheit und Leidenschaft die künstlerisch erhabene Mittelnie zu finden und Gestalten zu zeigen, die sich in der Welt der Antike bewegen und doch ergreifend zu unserm modernen Empfinden reden, Gestalten von klassischer Plastik, die der Zuschauer doch als Fleisch von seinem Fleische anerkennen konnte. Was der „Sappho“ gleichwohl zur vollen und befriedigenden Wirkung auf der Bühne fehlt, findet das für die Schwächen von Dramen aus antiken Stoffkreisen leider nur zu sehr geschulte Auge des modernen Theatergängers zu leicht heraus, als daß man sich darüber breit aussprechen müßte; aber die deutsche Bühne ist nicht reich an Werken von so edler Einfachheit, von so künstlerischem Ebenmaß in der Darstellung der leidenschaftlichsten Empfindungen, von so feiner feilscher Aufführung der Figuren, wie Grillparzer's „Sappho“. Deshalb ist es erfreulich, daß eine Künstlerin von dem großen Rufe und dem glänzenden Talente der Frau Clara Ziegler die Sappho zu einer ihrer Lieblingsrollen gemacht hat und durch die Darstellung dieser Rolle auf ihren häufigen Gastspielreisen dazu beiträgt, das Grillparzer'sche Trauerspiel auf der Bühne lebendig zu erhalten. Uebrigens hat Frau Ziegler sich nicht nur durch die Darstellung der „Sappho“, sondern auch durch ihre hervorragende Wiedergabe der Medea um Grillparzer verdient gemacht und sie ist ohne Zweifel am meisten von allen Bühnenkünstlerinnen dafür thätig gewesen, um Grillparzer den ihm gebührenden Platz im deutschen Theaterrepertoire zu sichern.

Frau Ziegler eröffnete gestern als Sappho ein kurzes Gastspiel. Man kann die Eigenart dieser Künstlerin vielleicht am besten dadurch bezeichnen, daß man sagt, ihre schauspielerischen Ausdrucksmittel seien eben so sehr durch Macht wie durch Weich-

von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen werden und später einer Einladung des Reichstanzlers zum Dejeuner folgen.

Die Nachricht, daß Major von Wischmann an der Lungenerkrankung erkrankt ist, wird der „Post“ in einem Privatbriefe aus Kairo bestätigt. Der Korrespondent schreibt: „Major v. Wischmann soll in's deutsche Hospital. Sein Arzt hat erklärt, daß von Rückkehr nach Ostafrika vor Ablauf eines Jahres keine Rede sein könne; so lange müsse er sich ganz ruhig verhalten und nur seiner Gesundheit leben; dann wäre es vielleicht möglich, daß er später wieder hinübergehen könnte.“

An Stelle des Fhrn. v. Gravenreuth wird, nach einer Berliner Meldung der Münchener „Allg. Ztg.“, möglicherweise einer von den Offizieren der ostafrikanischen Schutztruppe nach Kamerun entsandt werden. Der Ort, wo Gravenreuth gefallen ist, war in der ersten Nachricht Bua genannt worden; jetzt wird mitgeteilt, daß der richtige Name Buea ist. Der Ort liegt am Ostabhange des Kamerungebirges und war von der evangelischen Mission für eine Gesundheitsstation in Aussicht genommen worden; ist diese neueste Nachricht genau, so muß man annehmen, daß der bis dahin friedliche Bak-wiristamm auffällig geworden ist.

Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge wird die Reichsregierung eine Enquete veranstalten, um eine Reform der Börse, insbesondere der Produktenbörse, auf gesetzgeberischem Wege herbeizuführen. Die Anregung zu einer solchen Reform ist bekanntlich in den letzten Tagen durch Anträge der Parteien im Reichstage gegeben worden.

Die nationalliberale Partei hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß bei der Ausarbeitung eines für das Deutsche Reich gemeinsamen Gesetzes betreffend die Militärgerichtsverfassung und die Militärstrafprozessordnung die Grundsätze der Ständigkeit der Gerichte, sowie der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens zur Geltung gelangen, soweit nicht besondere militärdienstliche Interessen Ausnahmen notwendig erscheinen lassen.“

Nach amtlicher Ermittlung sind bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Rastenburg-Gerdauen-Friedland 16 677 Stimmen abgegeben worden. Von denselben erhielten der Oberpräsident Graf Udo zu Stolberg-Dohnhofs (konservativ) 9 075, Gutsbesitzer Papendick in Dahleim (freisinnig) 7 152 Stimmen. Graf Stolberg bleibt also im Besitze des Mandats.

Ein hiesiges Blatt brachte vorgestern die Angabe, daß im Laufe des nächsten Jahres keine Renemission von neuer Reichsanleihe und preussischer Staatsanleihe erfolgen werde. Das ist, wie die „Post“ erfährt, ein Irrthum. Das genannte Blatt hört vielmehr, daß das Reich bestimmt im ersten Quartal 1892, voraussichtlich im Februar, zum Verkauf neuer Anleihen schreiten wird. Die Begebung neuer preussischer Konsols wird kurze Zeit später erfolgen.

Zwischen den Regierungen Deutschlands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben, wie der „Nat. Ztg.“ berichtet wird, Verhandlungen wegen Ausdehnung des jetzt bestehenden Auslieferungsvertrages namentlich auf diejenigen Eigenthumsvergehen begonnen, welche bisher nur dann unter den Auslieferungsvertrag fielen, wenn durch sie Behörden geschädigt waren. Es wird beabsichtigt, künftig Flüchtlinge auch dann auszuliefern, wenn durch ihre Straftat Private geschädigt worden sind. Zu den Grundzügen ist eine Verständigung bereits erzielt worden. Es wird sich nur darum handeln, daß die Union Fürsorge für die Deckung der dabei bei Auslieferungsverhandlungen entstehenden Kosten trifft, was bisher nicht der Fall war, während in Deutschland Kosten bei der Auslieferung flüchtiger Amerikaner nicht berechnet wurden.

Der Schauplatz der handelspolitischen Bemühungen ist jetzt von München wieder nach Wien ver-

legt, wo die Verhandlungen über den Abschluß eines deutschen und eines österreichischen Handelsvertrags mit der Schweiz noch in dieser Woche von neuem beginnen sollen. Da nur noch wenige Meinungsverschiedenheiten auszugleichen sind, so glaubt man, daß die Verhandlungen bald zum Abschluß gebracht werden können. Nach Erledigung der Verhandlungen mit der Schweiz sollen noch einige Punkte des deutsch-österreichischen Handelsvertrags, die mit Rücksicht auf die Verhandlungen mit der Schweiz und Italien offen gelassen worden sind, endgiltig festgestellt und hierauf die bisher nur paraphirten Vertragsentwürfe unterzeichnet werden.

Polnischen Blättern war kürzlich aus Berlin berichtet worden, daß auf Wunsch Seiner Majestät des Kaisers die Thätigkeit der An siedelungskommission eine andere Richtung annehmen und ihren ursprünglichen, auf die Erhaltung oder Stärkung des Deutschthums gerichteten Charakter verlieren solle. Wie die „National-liberale Korrespondenz“ erklärt, ist in Kreisen der An siedelungskommission von einer solchen Absicht absolut nichts bekannt. Das genannte Organ vermutet daher, daß diese Nachricht aus nachliegenden Gründen einfach erfunden worden ist. (Es war behauptet worden, daß hinfort auf Wunsch des Kaisers von der An siedelungskommission in Polen auch polnische Bewerber für die An siedelstellen zugelassen werden sollten. Das Gesetz vom 26. April 1886, das schon in seinem Titel von deutschen An siedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen spricht, bezweckt aber ausdrücklich, durch An siedelung deutscher Bauern und Arbeiter das deutsche Element in denjenigen östlichen Landestheilen zu stärken, in denen die Interessen der deutschen Bevölkerung durch polonisirende Bestrebungen notorisch gefährdet sind. Es macht keinen Unterschied zwischen Protestanten und Katholiken; der Zulassung von Polen stände aber der Wortlaut des Gesetzes entgegen und sie könnte also nur im Wege der Gesetzgebung eingeführt werden. Aber auch davon ist bisher keine Rede gewesen.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Nov. Der Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns, Graf Kalnohy, hat am Freitag bekanntlich den Jahrestag seiner vor 10 Jahren erfolgten Ernennung zum Minister des Auswärtigen begangen, und wie die ungarische Delegation vor einigen Tagen, so hat auch die österreichische Delegation heute Veranlassung genommen, dem Minister zu diesem Jubiläum herzlich zu gratuliren. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation beglückwünschte heute der Obmann v. Plener den Grafen Kalnohy zu seinem Ministerjubiläum. Herr v. Plener hob hervor, daß unter dem Ministerium des Grafen Kalnohy durch die Festigung des Bündnisses mit Deutschland und den Abschluß des Bündnisses mit Italien das europäische Gleichgewicht gewonnen worden sei, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß Graf Kalnohy noch lange an der Herbeiführung eines der Frieden verbürgenden Zustandes in Europa mitwirken möge. Graf Kalnohy antwortete, er werde auch in Zukunft alles thun, was die Machtsstellung der Monarchie und die Friedenspolitik fördern könne. Der Etat des Auswärtigen Amtes wurde dann auf den Bericht des Fürsten Windischgrätz einstimmig genehmigt. Aus der Antwort des Grafen Kalnohy auf Pleners Rede ergibt sich schon mit hinreichender Deutlichkeit, daß die Gerüchte, denen zufolge der Minister zurücktreten wolle, durchaus unbegründet sind. Wir haben von diesen Gerüchten zunächst keine Notiz genommen, weil sie zu wenig glaubwürdig erschienen. Heute werden sie vom Korrespondenzbureau ausdrücklich zurückgewiesen. Das Korrespondenzbureau meldet: „Unterrichtete Kreise staunen, daß Meldungen, wie diejenige eines Pester Blattes, über eine angeblich bevorstehende Veränderung auf dem leitenden Posten des Auswärtigen Amtes selbst von ersten Blättern wieder gegeben werden. Es ist überflüssig, zu erklären, daß die erwähnte Meldung des Pester Blattes ein purer Unfug ist.“ Die falsche Nachricht scheint dadurch entstanden zu

sein, daß der Obersthofmeister des Kaisers Franz Josef, Prinz Hohenlohe, sich ermüdet fühlen und Rücktrittsgedanken hegen soll. Das schnellfertige Gerücht setzte bereits den Grafen Kalnohy an diese Stelle. Einstweilen ist es aber noch durchaus ungewiß, ob Prinz Hohenlohe überhaupt seine Entlassung nehmen will, und wenn das wirklich geschähe, würde es kaum im Interesse Oesterreichs sein, den bewährten Leiter der auswärtigen Politik seiner jetzigen erfolgreichen Thätigkeit zu entziehen.

Italien.

Rom, 23. Nov. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein königliches Dekret, nach welchem die fiskalischen Abgaben auf Zucker, Kaffee, Alkohol, Biere und Oelbäumen, sowie die Steuerfätze auf mehrere Fabrikationsartikel erhöht werden sollen. Man hofft daraus in dem italienischen Budget eine Einnahme von mehr als 11 Millionen Lire zu erzielen und damit einen Anfang zu einer Vermehrung der Einnahmen zu machen, die, verbunden mit der Fortsetzung der Ersparnisse, schon im Budget des laufenden Finanzjahres das Gleichgewicht herstellen und beim Abschluß des nächsten Budgets zu einem Ueberschuß führen soll. Es gilt für nicht zweifelhaft, daß das Parlament dem königlichen Dekret seine Zustimmung ertheilen wird.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Im französischen Senat ist man seit Ende voriger Woche mit der Generaldebatte über den neuen Zolltarif beschäftigt. Die hervorragenden Politiker und Nationalökonom des Senats haben schon an dieser Beratung theilgenommen und in bemerkenswerthen Reden ihren grundsätzlichen Standpunkt zu dem neuen Zolltarif dargelegt. Dabei hat die schützöllnerische Strömung starken Widerstand gefunden. Die ersten Redner, Challemel-Lacour und Jules Simon, gingen beide in schärfster Weise den Schützöllnern zu Leibe. Challemel-Lacour machte in einer oratorisch meisterhaften Rede dem ganzen Schützöllnersystem den Prozeß, während Jules Simon mehr politische und philosophische Gründe geltend machte. Jules Simon erkannte an, daß auf der Landwirthschaft der Reichthum und die Zukunft Frankreichs beruhen, aber er ist nicht der Ansicht, daß das einzige Mittel, das Gedeihen und Blühen der Landwirthschaft zu fördern, in einer ungemessenen Höhe der Zölle bestehen könne. Beide Redner machten sich nicht die Hoffnung, daß es ihrer Beredsamkeit gelingen werde, den Strom des Schützöllers zurückzudämmen, aber beide prophezeiten, daß die Wirkung des neuen Zolltarifs binnen kurzer Zeit von selbst zu Gunsten einer minder stark ausgeprägten Schützöllnerpolitik sprechen werde. Auch der ehemalige Ministerpräsident Tirard sprach gegen die Schützöllnerbewegung. Er hielt seine Ansicht aufrecht, daß die französische Ausfuhr übersteige; eine Erhöhung des Zolltarifs sei daher nicht gerechtfertigt. Die neuen Tarife würden Gegenmaßregeln und eine Vertheuerung der allernothwendigsten Dinge herbeiführen, das Ausland könne die Ausfuhr Frankreichs entbehren. In der heutigen Sitzung sprach nun der Präsident der Zollkommission, Jules Ferry. Auch er erging sich in längeren Ausführungen gegen das neue Zollsystem. Er behauptet, der neue Zolltarif werde Frankreich vereinzelten. Ein wirtschaftlich starker und reicher Staat sei niemals politisch vereinzelt. Trotz dieser Stimmen hervorragender Politiker wird nicht daran gezweifelt, daß die Schützöllner nicht auch im Senat siegreich bleiben. Der Partei Méline ist es gelungen, die Interessenten der Landwirthschaft und der Industrie so geschickt in gegenseitiger Versicherung mit einander zu verbinden, daß die gegenwärtige Schützöllnerbewegung a outrance zu ihrem Ziele kommen wird. — Die Deputirtenkammer nahm heute das Budget des Innern in Beratung und verhandelte zunächst über die geheimen Fonds. Die geheimen Fonds des Ministers Constans belaufen sich auf 1 600 000 Francs und der Boulanger'sche beantragte die Streichung dieses Postens, die aber mit 278 gegen 148 Stimmen abgelehnt wurde. Dann verwarf die Kammer mit 286

heit ausgezeichnet. Das gilt sowohl von ihrer Erscheinung wie von ihrem Organ. Auf dem hünenhaften Körper sitzt ein Kopf, dessen Züge mehr zart als heroisch und — im Vergleich zu dem Selbsten der Figur — klein erscheinen. Die Stimme ist von außerordentlicher Fülle und mächtig durchgreifend, aber von überaus seltener Weichheit. Diese Stimme ist übrigens wunderbar ausgeglichen vom tiefsten bis zum höchsten Ton und das darf man keineswegs als ein Vorzugsgeschenk der gütigen Natur an die Darstellerin betrachten, sondern dazu hat offenbar eine sehr gründliche und sorgsame Schulung des Organs gehört. An der Stimmbildung lassen es im Allgemeinen unsere Schauspielerinnen — weit mehr noch als die Schauspieler — sehr fehlen. Die wenigsten von ihnen halten es der Mühe für werth, ihr Organ mit dem anhaltenden Eifer und der Unverdroßtheit in Behandlung zu nehmen, daß es ganz wie ein Instrument wird, auf dem jeder Ton sofort und sicher ganz genau in der gewünschten Färbung angeschlagen werden kann. In dieser Beziehung können fast Alle von Clara Ziegler lernen. Daß sie sich auch in Bezug auf den Gebrauch, der von den so gefügig gemachten Stimm-mitteln zu machen ist, an das Beispiel der Frau Ziegler streng halten sollen, wird man nicht wünschen. Im ersten Acte der „Sappho“ war es gethert recht auffällig, daß Frau Ziegler mitunter auf Kosten der Wahrheit und der Natürlichkeit der Rede von der Biegbarkeit ihres Organs Gebrauch macht. Sie zog mitunter den Ton so in die Höhe, daß ein singender Accent herauskam. Darunter hatte anfangs der Eindruck ihrer Leistung ganz erheblich zu leiden. Aber die wundervolle Plastik ihrer Bewegungen berauschte förmlich das Auge und als die Stürme der Leidenschaft sich im Herzen Sappho's erhoben, da wuchs die Darstellung der Frau Ziegler zu einer bewundernswürdigen Höhe empor; da entfaltete sich eine Pracht des Spieles und eine Macht der Sprache, die im Verein mit der blendenden Erscheinung der Darstellerin außerordentlich fesselten. Ohne das Maß klassischer Schönheit in der Mimik zu überschreiten, verflüchtete Frau Ziegler das leidenschaftliche Liebesverlangen und die Eifersucht Sappho's mit

überzeugender Energie und Wärme. Das ganze Seelenleben der von unerwidelter Liebe gefolterten Sappho trat mit so lebendiger Anschaulichkeit vor das Auge des Zuschauers, daß das Interesse des Zuschauers an der Kunstleistung der Frau Ziegler aus jeder Scene neue Nahrung zog, bis die meisterhaft entwickelte Darstellung sich in dem letzten Momente der Rolle, in welchem Sappho von der Felsplatte aus sich zu dem tobbringenden Sprung in das Meer entschließt, in ein Bild von ungemein malerischem Reize auflöste. Schade, daß in die letzten schönen Reden der Ziegler'schen Sappho wieder ein paar mal jene singenden Töne hineinspielten, die den Eindruck der vollen Wahrhaftigkeit und Innerlichkeit der Leistung, wenn auch vorübergehend, schwer schädigten. Segen solche unwarbare Momente in der Deklamation und gegen einzelne, glücklicherweise seltene, Stellen, die mehr kunstvoll als natürlich erschienen, kann man sich nicht schweigend verhalten, wenn es sich um eine Schauspielerin handelt, die durch ihr großes Talent berufen ist, vorbildlich zu wirken. Es zeigt sich in ihnen, daß Frau Ziegler seit 17 Jahren eines festen Entschlusses und der Kontrolle durch einen gewissenhaften Regisseur entbehrt ist und daß sie, sich selbst überlassen, nicht gegen die Versuchung gefeit ist, die blendende Wirkung ihrer Leistungen stellenweise mit einer zu deutlich erkennbaren Absichtlichkeit zu steigern. Die Gesamtleistung der Frau Ziegler läßt einen so bedeutenden Eindruck aus, daß bei dem Wiedererscheinen der Künstlerin nach dem Schluß des Stückes jubelnde Zurufe die hohe Befriedigung des Publikums ausdrücken.

Der geistige Abend brachte übrigens ein Doppelgastspiel: neben Frau Ziegler trat als Phäon Herr Direktor P r a s c h aus Straßburg auf. Der Zufall fügte es, daß wir kurz nach der Gemahlin des Herrn P r a s c h ihm selbst wieder auf der Karlsruher Bühne begrüßen konnten, die so viele vortreffliche Leistungen dieses hochbegabten Künstlerpaars gesehen hat. Was Sappho zu dem geistig unter ihr stehenden Phäon hinzieht, das ist die frische Jugendlichkeit, das blühende Leben Phäons, die noch unberührte Keiweiblichkeit seiner Empfindung, und Herr P r a s c h traf den Kern

seiner Rolle, indem er den Phäon vor allen zu männlichen Accenten bewahrte; in der Lebendigkeit der Bewegung und in der Raschheit der Rede charakterisirte er den Phäon als den noch im Morgenglanz des Lebens strahlenden Jüngling, in dessen frischem und naivem Wesen die alternde Sappho den Reiz der Jugend liebt.

Frau Höcker spielte die Melitta empfindungsvoll, aber sie war nicht an ihrem Platze; Melitta muß zart und knospenhaft in ihrem ganzen Wesen erscheinen und Frau Höcker führt etwas zu schwere Waffen in solchen Rollen.

Frau Rachel-Bender spielte die Eucharis mit feiner Zurückhaltung, Herr Schilling gab den Rhames charakteristisch im Spiel und mit edlem, kräftigen Ausdruck der Rede; die letzte große Rede, in welcher Rhames den Rhim Sappho's verläßt, sprach der Darsteller mit vorzüglicher Steigerung und fehr stimmungs-voll.

Von Herrn Direktor H a n d e war die Vorstellung sehr wirkungsvoll vorbereitet; das gilt namentlich von der Anordnung des dekorativen Bildes und von den Massenfiguren des ersten und letzten Actes. Beim Einzug der Sappho herrschte eine lebhaft bewegte Bewegung in den klug vertheilten Gruppen und beim Sturz Sappho's vom Felsen war die Wirkung dieses Ereignisses auf die erschreckte Volksmenge, die in fassungsloser Bestürzung die Felsen hinaneilt, sehr natürlich zur Anschauung gebracht. Auch die erwartungsvoll feierliche Stimmung, die der von Frau Rachel-Bender vorzüglich wiedergegebene Bericht der Eucharis unter den Reuten Sappho's erzeugt und die so meisterhaft auf die Schlussscene des Trauerspiels vorbereitet, gelangte durch die zweckmäßigen Anordnungen der Regie zu voller Geltung.

N.A. Dorn, 23. Nov. (Eisenbahnunglück.) Bei der Station Dominio (Orel-Grafschaft) entgleit heute Nachmittags infolge Panadenbruchs ein gemischter Zug auf der Eisenbahnbrücke, die über den Dniestruß führt, und stürzte den Fluß hinab. Einzelheiten fehlen bis jetzt.

Todesanzeige.

Karlsruhe. Heute Mittag entschlief sanft und schmerzlos nach mehrmonatlichem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere theure Mutter,
Frau Mina v. Grimm,
 geb. Fries,
 Schmerzerfüllt widme ich Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde.
 Karlsruhe, den 23. November 1891.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. v. Grimm.
 Ministerialpräsident a. D.
 Die Beerdigung findet Mittwoch den 25. November, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus (Kriegstrasse No. 45) statt. P. 643.

Weihnachten 1891.

Meine Weihnachts-Ausstellung
 ist mit dem Neuesten, sowohl in Luxus als praktischen Gegenständen aller Art auf das Reichhaltigste ausgestattet, und lade ich zu deren Besuch ergebenst ein.
Friedrich Blos, Grossh. Hoflieferant,
F. Wolf & Sohn's Detail,
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstrasse.
 Von jetzt ab ist bis nach den Feiertagen mein Geschäft auch an Sonntagen geöffnet. P. 657.

Kragen und Manschetten.

Herrenhemden
 nach Maass
 in vorzüglichem Schnitt, guten Stoffen und billigen Preisen empfiehlt
Paul Roder.
 Kaiserstrasse 82 a, Karlsruhe.

Langenbrücken. Todesanzeige.

Wir machen die traurige Mitteilung, dass unser lieber Vater,
Herr Apotheker
Wandeleben,
 in Folge eines Herzschlages in Freiburg plötzlich verstorben ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
E. Wandeleben.
 Langenbrücken, P. 664.
 den 24. November 1891.

Der vollkommenste u. beste Stuhl



J. Schöberl, München.
 Uebersengasse u. Mühlstr. 24. P. 730.8

Größtes Magazin fertiger Herren- und Knaben-Kleider.

Für den Herbst und Winter ist mein Lager großartig sortirt, ich verkaufe bei sehr billigen Preisen nur gute und moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.
 Für Anfertigung nach Maass sind die neuesten Stoffe bester englischer und deutscher Fabrikate in größter Auswahl eingetroffen. Bei elegantester Anfertigung zahle ich die billigsten Preise zu.
TH. LIPP MANN,
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 68.

Zwei neue Bände der Grote'schen Sammlung: Die Gedichte des **Großfürsten Constantin.**
 In freier Nachbildung von Julius Große.
 Preis cart. 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark.
 In den Gedichten des Großfürsten Constantin spricht sich ein ganz ungewöhnliches Talent aus, das unzweifelhaft auch bei uns unbefangene Anerkennung finden wird. P. 653.

Eines Kaisers Traum.
 Dichtung in fünf Gesängen von Kathinka Gräfin Dangwitz.
 Preis cart. 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark.
 Diese Dichtung gruppirt sich um das altberühmte Kloster Etal, das die ältesten Mauern dieses merkwürdigen Bannerts bildet. An die Gründung durch Ludwig den Bayer bis auf die neuere Zeit ein gut Theil deutscher Kaiserfrage und Kaisergeschichte, deren Beziehungen zu den Geschichten des Klosters die Autorin am Faden der Dichtung in den folgenden Jahrhunderten nachgeht.
 Ihre Helden gewinnen durch diesen großen national-deutschen Gesichtspunkt an Interesse, das noch durch meisterhafte Schilderung der bairischen Alpenwelt vertieft wird.
 Berlin H. W., Bernburgerstraße 35. G. Grote'scher Verlag.

Rheinische Creditbank. Filiale Karlsruhe.

Einbezahltes Aktienkapital 15 Millionen Mark.

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir wie bisher

- Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
- Werthpapiere aller Art in offenem Zustande,

zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und von letzteren somit jeweils:

- die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
- die Controle über Auslösung, Kündigung oder Convertirung,
- die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effecten,
- den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
- die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w.

besorgen. Die bei uns hinterlegten Werthgegenstände und Effecten werden in den feuerfesten, nach den neuesten Constructionen verschliessbaren und mit Panzerplatten ausgestatteten Gewölben unseres Bankgebäudes aufbewahrt, und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes. P. 475.2.

Filiale der Rhein. Creditbank Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellung.

P. 646.1. Nr. 12,664. W o f f a c h.
 Schneidermeister Chr. Friedrich Dietze in Schiltach, vertreten durch Rechtsagent Ludwig Kapp in Wolfach, klagt gegen den Kellner Wilhelm Seeger von Schiltach, a. St. an unbekanntem Orten abwesend, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurtheilung zur Zahlung von 220 M. 97 Pf. und 5 % Zinsen von Zustellungsdate der Klage an, beruhend aus:

- Kauf von Kleibern vom Jahre 1888/89 im Betrage von 43 M. 25 Pf.,
- vordringlich bezahlten Gerichts- u. Anwaltskosten in der Zeit vom 27. April 1885 bis 12. Aug. 1890 im Betrage von 152 M. 72 Pf.,
- vordringlich bezahlten Reisekosten ins Ausland im Betrage von 25 M.,

und lade den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Wolfach auf Dienstag den 19. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr.
 Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Wolfach, den 20. November 1891.
 F ä s s i g,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
 Kontarverfahren.
 P. 644. Offenburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Josef Hertwig von Ullofen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
 Offenburg, den 20. November 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: C. V e l l e r.

Öffentliche Erbschaftsbescheinigung.

P. 651. Durlach. Johann Guthmann von Auerbach hat sich im Jahr 1865 als lediger Bäder und Soldat des badiſchen Grenadierregiments heimlich entfernt und in Frankreich für Mexiko anwerben lassen; seitdem ist er verheiratet und wird daher hiermit aufgefordert, sich zu der Verlassenschaftsverhandlung seiner am 29. Januar und 6. März ds. J. verstorbenen Eltern: Michael Guthmann d. J. und dessen Ehefrau, Magdalena, geb. Schüringer, von Auerbach bei dem unterfertigten Notar binnen vier Wochen zu melden, ansonst nach P. R. S. 136 verfahren werden möge.
 Durlach, den 19. November 1891.
 Der Großh. Notar:
 A. Schmitt.

P. 658. Karlsruhe.
Steigerungs-Zurücknahme.
 Die auf Dienstag den 1. Dezember d. J. gegen Glacemeyer Gottlieb auf hier angelegte Verlassenschaftsversteigerung findet nicht statt.
 Karlsruhe, den 23. November 1891.
 C. Fraulin,
 Großherzogl. Notar.

P. 652. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zum Theil I des Verbands-Gütertarifs für die belgisch-deutschen Eisenbahnverbände vom 1. Juni 1890 ist mit Gültigkeit vom 1. Dezember l. J. der Nachtrag I erschienen, welcher Aenderungen und Ergänzungen der regulatorischen Bestimmungen und der Anlage I, der allgemeinen Tarifvorschriften nebst Güterklassifikation und Aenderungen des Nebengebührentarifs enthält.
 Der Nachtrag kann unentgeltlich von unserem Gütertarifbureau und durch Vermittlung unserer Güterabfertigungsstellen bezogen werden.
 Auf den gleichen Zeitpunkt tritt der Anhang zu obigem Tarif vom 1. September l. J. außer Kraft.
 Karlsruhe, den 21. November 1891.
 Generaldirektion.
 (Mit einer Beilage.)

Ab. Clock & Cie.
 Photograph. Apparate
 in Karlsruhe
 Moment-Apparate

Soden-Soppen, Savelots, Baletots mit
 Pelserinen, Hohenzollern-Mantel,
 Schlafrode, — Gestricke Anzüge
 in allen Preislagen.
 sowie deren Anfertigung nach Maass
 empfiehlt die Herren- und Damen-Strickerei
N. Breitbarth, Kaiser- und Lammstrassen-Ecke.
 P. 97.9.

Pfälzer-Weine

à 40, 45, 50, 60, 70, 80, 95 Pf. per Liter,
 zum grossen Theil selbst gekeltert, empfiehlt unter jeder Garantie für Reinheit
 in Fässchen von 20 Liter an
Max Homburger
 Weingrosshandlung
 Kronenstrasse 30 und P. 147.4
 Kaiserstrasse 124a.

MESSMER'S Thee

Russische Mischung sehr beliebt pro Pfd. M. 3.50, kl. Packete 80 Pfg. u. 1 Mk.
 Kaiser. Königl. Hoflieferant
 FRANKFURT a. M. — BADEN-BADEN.
 P. 632.2. Für unsere Buchhandlung, Sortiment und Verlag, suchen wir zu sofortigem Eintritt einen mit guten Schulzeugnissen versehenen jungen Mann als Lehrling. G. Braun'sche Buchhandlung, Karlsruhe.

Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
 vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
 Ausserdem Beförderung mit direkten deutschen Post-Dampfschiffen
 von Hamburg nach
 Baltimore | Canada | Westindien
 Brasilien | Ost- | Mexico
 La Plata | Afrika | Havana

Nähere Auskunft ertheilen Hch. Lechleitner, Hch. Strohmayer, Herrenstrasse 8, in Karlsruhe; Hirsch-Fried in Jöhlingen b. Durlach; Jakob Kern in Mühlburg bei Karlsruhe; F. K. Immer, Weingarten, A. Durlach.

Piano's

höchster Tonschönheit, bester Construction, billigster Preise bei
EMIL FLEISCHER, Pianofortelager,
 Kaiserstr. 160, Eingang-Douglasstrasse.